

# Jede Wolke hat einen Silberstreifen

Von Stanley und Edna Shinerock

Anmerkung des Herausgebers: Stanley und Edna heirateten in der physischen Gegenwart des Meisters während seiner Reise 1963 mit einer schönen Feier in Toronto. Ein Jahr später gingen sie nach Indien (Edna verbrachte 1962 dort acht Monate beim Mister) und blieben sechs Jahre lang zu den Füßen des Meisters – Stanley arbeitete bei der Canadian High Commission, und Edna diente als Privatsekretärin des Meisters. 1970 verließen sie Indien. Dessen bewußt, daß der Meister im Begriff war zu gehen, ging Edna 1974 zurück, um die letzten acht Monate seines Lebens zu seinen Füßen zu verbringen.

Der 21. August ist der Tag, an dem vor einem Jahr unser geliebter Meister seine sterbliche Hülle ablegte, um zum Ursprung unendlicher Liebe und Kraft zurückzukehren, von dem er kam.

Der Weggang des Meisters ist eine freudige Begebenheit für einen Schüler und ist es doch nicht. Es ist freudvoll für einen Schüler, weil der Meister nicht mehr unter unseren Missetaten und Unzulänglichkeiten zu leiden hat, die er auf seinen eigenen physischen Körper nahm. Es ist nicht freudvoll, weil man sich der unendlichen Quelle der Liebe und Kraft auf der physischen Ebene nicht mehr nähern noch den Trost und das überfließende Mitleid erhalten kann, die von den Augen des Meisters ausstrahlten, was einen gewaltigen Auftrieb beim täglichen Kampf mit den Problemen des Lebens, sei es weltlich oder spirituell, bedeutete. Das leibliche und stärkende Auf-die-Schulter-Klopfen durch den Meister ist jetzt nur noch in der Erinnerung da.

Ein paar Jahre vorher sagte der Meister als Antwort auf die Frage eines Schülers, daß sich dunkle Wolken zusammenballen. Seinen Schülern wurde die dunkle Wolke offenbar, als der Meister den physischen Körper verließ; und sie hat seither sehr bedrohliche Ausmaße angenommen.

Für alle Schüler ist die Zeit großer Prüfung gekommen. Die Meister prüfen ihre Schüler immer, und einige der Prüfungen sind so schwer, daß der Meister selbst den Pfad mit dem Gehen auf einer Rasierklinge vergliche, was man nicht kann, ohne sich die Füße zu zerschneiden.

Spirituelle Prüfungen sind schwierig genug zu bestehen, wenn wir sie als solche erkennen. Sie werden aber doppelt so schwer, wenn wir nicht erkennen können, daß eine Prüfung zugewiesen wurde. In diesen Zeiten kommen die negativen Kräfte zu ihrem Recht und richten uns übel zu. Falsche Propaganda, gegenüber der wir nicht schwanken sollen, wie der Meister sagt, macht aus schwarz – weiß. Wenn es nicht so wäre, würde sie den Namen falsche Propaganda nicht verdienen.

Es ist natürlich, sich zu fragen, warum die Meister manchmal Uneinigkeit und Spaltungen innerhalb des Satsang aufkommen lassen, nachdem sie diesen Wirkungskreis verlassen haben, wenn mit ein paar Worten alle Zweifel und Ursachen künftiger Streitigkeiten hätten vermieden werden können. Von unserer Ebene aus

wissen wir, daß Meister die Dinge in einem größeren Zeitraum sehen, nicht in einer kurzen Zeitspanne. Wir würden tatsächlich staunen, wenn wir die Länge des weitreichenden Seils kennen würden, welches er uns gibt, so daß unsere verborgenen Wünsche, die ihre Wurzel im Ego haben, befriedigt werden mögen oder auf eine andere Art in unserem System zur Auswirkung kommen. Bis wir entweder einen Wunsch befriedigen oder ihn aufgeben (was noch schwieriger ist), wissen wir, daß ein weiterer spiritueller Fortschritt nicht möglich ist. Bei einem Anlaß sagte der Meister zu einem Schüler:

„Wenn der Meister einen Schüler erheben würde, ohne daß er seine Schulden vollkommen bezahlt hat, würden diese Schulden zu einem Hindernis für den weiteren Fortschritt – weil der Schüler dann nicht mehr in der Welt bleiben, sondern ständig in der inneren Wonne vertieft sein will.“

es war dem Meister auch sehr daran gelegen, zu betonen, daß, nachdem ein Meister geht, das Werk, das während seines Lebens entsteht, zuerst stagniert und dann entartet. Ein Weg, um diesen Vorgang zu beschleunigen, ist, daß der Meister im Interesse aller Betroffenen es zulässt, daß die Schulen beglichen und verborgenen Wünsche offenbar werden, wenn sie nicht durch vollständige Entsagung aus dem System herausgelöst werden können. Dies scheint ein natürlicher Vorgang zu sein, um für den Nachfolger Platz zu machen, wenn und zu welcher Zeit es dem Meister gefällt, ihn zu offenbaren.

Die Worte des Meisters haben eine große Bedeutung im Licht der jüngsten Ereignisse, die viele der Kinder des Meisters beunruhigt haben, weil sie nicht wußten, was zu tun war: entweder den Aposteln der falschen Propaganda zu folgen oder sich fernzuhalten:

So ist es am Platz, obwohl die schwarze Wolke direkt über uns schwebt, daß wir uns zuversichtlich der Worte unseres Meisters erinnern – „Jede schwarze Wolke hat ihren Silberstreifen“ – und Vertrauen haben, daß mit Geduld und Ausdauer (wir glauben, daß das des Meisters bevorzugte Worte waren) der Silberstreifen zu einem glänzenden Lichtstrahl wird und den dunklen Nebel vertreibt, der vorher so undruchdringt schien.

Was das anbelangt, empfinden wir nachhaltig und mit unserer tiefsten und aufrichtigsten Liebe, daß es die Hauptaufgabe eines Schülers in der Zeit ist, die übrig bleibt, (wer weiß, wie kurz sie ist?) ständig liebevoll des Meisters zu gedenken, während wir in der Welt unsere Pflicht tun, und zu hoffen und zu beten, daß er uns in seiner unendlichen Gnade nach innen nimmt. Dies ist die einzig wahre Stufe, von der aus wir, wie der Meister es ausdrückte: „Sehen, was was ist.“

\* \* \*

Du hast alles erschaffen und versorgst jeden mit  
Leben, Körper und Seele.  
Dieser Unwürdige ist ohne Qualitäten  
und doch gibst Du ihm alles in Deiner Güte.  
Du tust Gutes und wir erkennen es nicht,

und dennoch bist Du immer gütig.  
O Gott! Beschütze Deine Kinder,  
Du, der Schatz von allen und der ewige König.  
Deine Schöpfung betet Dich an.  
Nanak bittet; Gering wie wir sind,  
rette uns um Deiner heiligen willen.

Guru Granth Sahib  
Sorath M. 5